

[Zugriff: Dezember 2007]

ZULKA, K.P., MAZZUCCO, K., CORNER, I., HOLZER, T., SAUBERER, N., DANIELKA, J., SCHLICK-STEINER, B.C., STEINER, F.M. & WOLFRAM, G. 2006: Gefährdung und Schutz der Salzlebensräume. In: OBERLEITNER, I., WOLFRAM, G. & ACHATZ-BLAB, A. (Red.): Salzlebensräume in Österreich. – Umweltbundesamt GmbH, Wien. pp. 169-194.

Mag. Wolfgang Paill, ÖKOTEAM – Institut für Faunistik und Tierökologie, Bergmannsgasse 22, A-8010 Graz, Österreich. E-Mail: paill@oekoteam.at

---

**Neue Funde des Sandohrwurms *Labidura riparia* (PALLAS, 1773) in Wien und aus dem Südburgenland (Dermaptera).** New records of the Riparian Earwig *Labidura riparia* in Vienna and Southern Burgenland (Austria).

In Wien (Bezirk Donaustadt, NW Schafflerhof, Sandgrube, 48°14'N, 16°32'E, 155 m, Handaufsammlung, 1 ♂ leg. Paill 2.6.2005) und im Südburgenland (S Heiligenkreuz im Lafnitztal, Mittlere Au, 46°58' N, 16°14' E, 220 m, Barberfallen, 3 ♀ (2 Adulte, 1 Larve) leg. Paill 3.5.-17.5.2005) gelangen Funde von *Labidura riparia* (PALLAS, 1773). Bis auf unpublizierte Hinweise aus dem Neusiedlersee-Gebiet sind dies die einzigen aktuellen Funde der Art aus Österreich.

Der kosmopolitisch verbreitete Sandohrwurm war bisher nur von wenigen österreichischen Lokalitäten bekannt. Als bedeutendstes Vorkommensgebiet gilt die Region des Neusiedlersees, wo die Art bereits seit REDTENBACHER (1889, 1900) bekannt ist. Als bevorzugter Lebensraum wurden sandige Stellen des Seeufers genannt (MAZEK-FIALLA 1936). Zwischenzeitlich ist die Art aufgrund des Verlustes von Lacken, der Verschilfung von Uferzonen am See sowie infolge des Absinkens des Grundwasserstandes (vgl. z. B. ZULKA et al. 2006) offenbar sehr selten geworden. SCHMIDT & SCHACH (1978) bzw. SCHMIDT (1987) erbrachten beispielsweise im Zuge ihrer orthopterologischen Exkursionen keine Funde im Gebiet und machten den Umstand, dass offene Sandböden im Uferbereich des Sees weitgehend fehlen, hierfür verantwortlich. Dieser Wirkfaktor wird auch durch Angaben von KÜHNELT (1962) augenscheinlich, der den Sandohrwurm für jene Bereiche des Sandwalles zwischen Weiden und Illmitz angibt, wo dieser unmittelbar ans Ufer tritt und der Schilfgürtel nahezu vollständig fehlt. Vereinzelt wird *Labidura riparia* jedoch auch noch heute im Neusiedlersee-Gebiet gefunden (mündl. Mitt. Waitzbauer); publizierte Meldungen liegen jedoch nicht vor.

Neben dem Neusiedlersee-Gebiet war der Sandohrwurm bisher nur aus dem östlichen Niederösterreich bzw. aus Wien bekannt. Schon KOLLAR (1833: 71) und TÜRK (1858: 365) schätzen die Art als in Österreich selten ein und berichten sub *Forficula gigantea* über Funde „unter Steinen, unter abgefallenem Laube und morschen Baumstämmen“ bzw. „unter Steinen am Ufer der Donau“. REDTENBACHER (1900: 15) nennt die Lokalitäten „Prater bei Wien“ sowie Bruck an der Leitha und ergänzt

später „das Uferland der Donau unterhalb der Metropole“ (REDTENBACHER 1905: 14). EBNER (1951) führte die bisherigen Daten zusammen und listet neben den oben genannten Lokalitäten Guntramsdorf und Dürnkrot als weitere Fundorte auf. Durch FRANZ (1961) kamen keine neuen Fundorte hinzu. Angesichts der eingeschränkten Verbreitung und der vielfältigen Gefährdungsmomente wird *Labidura riparia* von ADLBAUER & KALTENBACH (1994) als stark gefährdet eingestuft.

Abgesehen von den spezifischen Lebensraumansprüchen (siehe unten) dürfte auch die relativ aufwändige Nachweisführung für das seltene Auffinden der Art verantwortlich sein. So wird die in selbst gegrabenen Röhren lebende, nachtaktive Art (ALBOUY & CAUSSANEL 1990, BEIER 1959, WEIDNER 1941) meistens in Bodenfallen gefangen (z. B. OELERICH 2000, SCHMIDT 1987) und findet daher höchstens als Beifangobjekt Beachtung. Auch der aktuelle Fund aus dem Südburgenland geht auf den Einsatz von Barberfallen zurück.

*Labidura riparia* ist eine psammobionte Art. Sie besiedelt grundwassernahe, bis an die Bodenoberfläche durchfeuchtete, helle Sandböden und kommt daher vorzugsweise an Ufern größerer fließender und stehender Gewässer vor. Dort werden vegetationsfreie bis -arme Rohbodenstandorte genutzt (z. B. MATZKE 2001, OELERICH 2000, WEIDNER 1941). Die notwendige dynamische Lebensraumkomponente zur Persistenz der bodenoffenen Verhältnisse ist dabei nicht nur in naturnahen Auen durch wechselnde Stände der Grund- und Oberflächenwässer, sondern auch in anthropogenen Sekundärlebensräumen wie Sand- und Kiesgruben infolge der Bewirtschaftung gegeben. Die in Deutschland dokumentierten Nachweise aus Rekultivierungsgebieten von Tagebauen sind nach mehreren Jahren der Sukzession jedoch offenbar wieder im Rückgang (vgl. MATZKE 2001). Dass die Art entgegen früheren Ansichten (z. B. BEIER 1959) durchaus gut ausbreitungsfähig ist und damit neu entstandene Lebensräume relativ rasch besiedeln kann, geht nicht zuletzt auch aus Flugbeobachtungen hervor (z. B. LEHMANN & MATZKE 2004).

Die aktuelle österreichische Biotopnutzung entspricht dem aus anderen Regionen dokumentierten ökologischen Verhalten der Art. In Wien besiedelt *Labidura riparia* eine Sandgrube, die durch großflächig vegetationsfreie, sandig-kiesige Uferzonen gekennzeichnet ist. Hier lebt neben einer individuenstarken Population der Kurzfühlerschrecke *Xya variegata* LATREILLE, 1809 auch der Sandlaufkäfer *Cylindera arenaria viennensis* (SCHRANK, 1781) (BERG et al. 2000) – zwei auf feuchte, vegetationsarme, sandige Uferbereiche angewiesene Insektenarten. Im Südburgenland wird eine durch wasserbaulich-ökologische Maßnahmen vor wenigen Jahren „ertüchtigte“ Auwiese besiedelt, deren Bodenoberfläche nur wenige Zentimeter über dem maximalen Wasserstand eines benachbarten, aus der Lafnitz dotierten Altarmes liegt. Es bleibt abzuwarten, ob die künstliche Dynamik des wechselnden Grundwasserstandes ausreicht, um die spezifische Charakteristik des Standortes mit abschnittsweise vegetationsoffenen Sandböden auf Dauer zu erhalten. Dass die Wiederanlage der großflä-



Abb. 1: Wechselfeuchte Wiese mit vegetationslosen Sandstellen als Lebensraum des Sandohrwurms *Labidura riparia* im Lafnitztal bei Heiligenkreuz (Foto: W. Paill, 27.9.2006).

chigen, nassen bis wechselfeuchten Wiesen-Lebensräume im unteren Lafnitztal von ausgesprochen hoher naturschutzfachlicher Bedeutung ist, geht aber jedenfalls aus den hier zuletzt dokumentierten Funden von *Aiolopus thalassinus* (FABRICIUS, 1781), einer erstmals aus dem Südburgenland gemeldeten Kurzfühlerschrecke (RUSS 2006) sowie von *Gynandromorphus etruscus* (QUENSEL in SCHÖNHERR, 1806), einer für Mitteleuropa neuen Laufkäferart hervor (PAILL im Druck). Weitere Untersuchungen zur Erfolgskontrolle bzw. zur Adaption der gesetzten Maßnahmen sollten unbedingt durchgeführt werden.

Für die kritische Durchsicht des Manuskripts danke ich Mag. Dr. Thomas Frieß.

#### Literatur

- ADLBAUER, K. & KALTENBACH, A. 1994: Rote Liste gefährdeter Heuschrecken und Grillen, Ohrwürmer, Schaben und Fangschrecken (Saltatoria, Dermaptera, Blattodea, Mantodea). In: GEPP, J. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, Band 2. pp. 83-92.
- ALBOUY, V. & CAUSSANEL, C. 1990: Dermaptères ou Perce-Oreilles. – Faune de France 75. 245 pp.
- BEIER, M. 1959: Ohrwürmer und Tarsenspinner. – Die Neue Brehm Bücherei, Ziemsen, Wittenberg/Lutherstadt, Band 251. 34 pp.
- BERG, H.-M., GROSS, H. & PAILL, W. 2000: Die Dreizehenschrecke *Xya variegata* Latreille, 1809 (Orthoptera: Tridactylidae), neu für Österreich. – Beiträge zur Entomofaunistik 1: 3-8.
- EBNER, R. 1951: Kritisches Verzeichnis der orthopteroiden Insekten von Österreich. – Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 92: 143-165.
- FRANZ, H. 1961: Die Nordostalpen im Spiegel ihrer Landtierwelt. Eine Gebietsmonographie, Band 2. – Universitätsverlag Wagner, Innsbruck. 792 pp.

- KOLLAR, V. 1833: Systematisches Verzeichnis der im Erzherzogthume Oesterreich vorkommenden geradflügeligen Insekten. – Beiträge zur Landeskunde Oesterreichs's unter der Enns 3: 67-87.
- KÜHNELT, W. 1962: Zur Kennzeichnung der Arthropodenfauna. In: KOENIG, O. (Red.): Das Buch vom Neusiedlersee. – Im Wollzeilen Verlag, Wien. pp. 231-237.
- LEHMANN, U. & MATZKE, D. 2004: Beobachtungen zum Flugverhalten von Ohrwürmern am Licht in Siedlungsgebieten (Insecta, Dermaptera). – Insecta 9: 81-85.
- MATZKE, D. 2001: Verzeichnis der Ohrwürmer (Dermaptera) Deutschlands. – Entomofauna Germanica 5: 53-59.
- MAZEK-FIALLA, K. 1936: Die tiergeographische Stellung und die Biotope der Steppe am Neusiedler See in bezug auf pontische, mediterrane und halophile Tierformen. – Archiv für Naturgeschichte 5: 449-482.
- OELERICH, H-M. 2000: Zur Geradflüglerfauna der Braunkohlen-Bergbaufolgelandschaften Sachsen-Anhalts (Dermaptera, Blattoptera, Ensifera, Caelifera). – Hercynia N. F. 33: 117-154.
- PAILL, W. im Druck: *Gynandromorphus etruscus* neu für Mitteleuropa (Coleoptera: Carabidae: Harpalini). – Contributions to Natural History.
- REDTENBACHER, J. 1889: Die Dermapteren und Orthopteren (Ohrwürmer und Geradflügler) des Erzherzogthums Österreich mit Berücksichtigung einiger Arten aus benachbarten Ländern. – Jahresbericht der Gumpendorfer Communal-Ober-Realschule in Wien. 66 pp.
- REDTENBACHER, J. 1900: Die Dermapteren und Orthopteren (Ohrwürmer und Geradflügler) von Österreich-Ungarn und Deutschland. – Carl Gerold's Sohn, Wien. 148 pp.
- REDTENBACHER, J. 1905: Die Gliederung der Orthopterenfauna Nieder-Österreichs. – Jahresbericht des Elisabeth-Gymnasiums in Wien. pp. 3-24.
- RUSS, M. 2006: Die Dreizehenschrecke *Xya variegata* Latreille, 1809, und die Grüne Strandschrecke *Aiolopus thalassinus*, Fabricius, 1781 - zwei bemerkenswerte Funde im Lafnitztal (Orthoptera: Tridactylidae, Acrididae). – Beiträge zur Entomofaunistik 7: 154-157.
- SCHMIDT, G.H. 1987: Nachtrag zur biotopmäßigen Verbreitung der Orthopteren des Neusiedlersee-Gebietes mit einem Vergleich zur ungarischen Puszta. – Burgenländische Heimatblätter 49: 157-182.
- SCHMIDT, G.H. & SCHACH, G. 1978: Biotopmäßige Verteilung, Vergesellschaftung und Stridulation der Saltatorien in der Umgebung des Neusiedlersees. – Zoologische Beiträge 24: 201-308.
- TÜRK, R. (1858): Ueber die in Oesterreich unter der Enns bis jetzt aufgefundenen Orthopteren. – Wiener Entomologische Monatsschrift 11: 361-381.
- WEIDNER, H. 1941: Vorkommen und Lebensweise des Sandohrwurms, *Labidura riparia* Pall. – Zoologischer Anzeiger 133: 185-202.
- ZULKA, K.P., MAZZUCCO, K., CORNER, I., HOLZER, T., SAUBERER, N., DANIHELKA, J., SCHLICK-STEINER, B.C., STEINER, F.M. & WOLFRAM, G. 2006: Gefährdung und Schutz der Salzlebensräume. In: OBERLEITNER, I., WOLFRAM, G. & ACHATZ-BLAB, A. (Red.): Salzlebensräume in Österreich. – Umweltbundesamt GmbH, Wien. pp. 169-194.
- Mag. Wolfgang Paill, ÖKOTEAM – Institut für Faunistik und Tierökologie, Bergmannsgasse 22, A-8010 Graz, Österreich; E-Mail: [paill@oekoteam.at](mailto:paill@oekoteam.at)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Entomofaunistik](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Paill Wolfgang

Artikel/Article: [Neue Funde des Sandohrwurms \*Labidura riparia\* \(Pallas, 1773\) in Wien und aus dem Südburgenland \(Dermaptera\). 149-152](#)